

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 421—424

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

5. November 1920

Gesetzgebung

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz).

Deutschland. Metallbewirtschaftung. Der Metallwirtschaftsbund hat folgende Beschlüsse gefaßt: Die Einfuhr von Rohmetallen, die in Deutschland hergestellt werden, wird nur dann erlaubt, wenn deutsche Firmen nicht in der Lage sind, zu gleichen Preisen, gleichen Bedingungen und gleicher Qualität zu liefern. Die bisherigen Beschlüsse (s. S. 98, 134) des M. W. B. für die Ausfuhr bleiben für die Monate November und Dezember 1920 bestehen. Entsprechend den Beschlüssen vom 26./8. 1920 (s. S. 335) wird bestimmt, daß 50% der am 20./10. 1920 bei den Firmen vorhandenen Zinkzunderlegierung, Aluminiumlegierung und Aluminiumabfälle zu den am 8./7. 1920 (s. S. 271) festgesetzten Bedingungen zur Ausfuhr freigegeben werden. Bei Hartzink wird es dabei belassen wie bisher: die Firmen sind darauf hinzuweisen, daß die Zinkweißkonvention bereit ist, zu angemessenen Preisen aufzunehmen. Die Genehmigung zur Ausfuhr von Kupfervitriol wird aufrecht erhalten; der M. W. B. wird ermächtigt, sofort die Erzeugungsmöglichkeit der deutschen Kupfervitriolerzeugungsstätten festzustellen und dafür zu sorgen, daß die Ausfuhr in keinem größeren Maßstabe erfolgt, als daß die Menge, die in Deutschland benötigt wird, nämlich 8000 t, sichergestellt ist. („Voss. Ztg.“) *ar.*

Polen. Die Handelskammer in Bromberg gibt bekannt, daß der Goldzoll für Essenzien und Fruchttäther mit Beimischung von Alkohol aufgehoben worden ist. Der Zoll kann nunmehr in Papiernoten plus Agio gezahlt werden. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Italien. Ausfuhr bestimmt. Die Ausfuhr von Bethanaphthol, Schusterleim (hergestellt aus tierischen Abfällen und etwa 30% Weizenmehl), Baumwollnähgarn und mit Arzneimitteln versetztem Olivenöl (vorausgesetzt, daß eine entsprechende Menge reines Olivenöl vorher oder gleichzeitig eingeführt wird) wird freigegeben. Die Ausfuhr von galvanisiertem, verkupfertem, verzinninem usw. Eisendraht und Eisenblech bleibt weiterhin von ministerieller Erlaubnis abhängig. Zur Ausfuhr von Futterküchen ist eine ministerielle Erlaubnis wieder erforderlich. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Wirtschaftsstatistik.

Die Ausfuhr von Manganerzen aus Britisch-Indien betrug in den mit dem 31./3. 1920 (1919) abgelaufenen letzten 12 Monaten 382 116 (385 301) tons. Von dieser Ausfuhr entfielen: auf England 199 584 (295 230) tons, Belgien 104 829 (6560) tons, Frankreich 48 000 (57 400) tons, die Ver. Staaten 19 300 (9600) tons. („I. u. H.-Ztg.“) *ar.*

Canadas Chemikalienhandel 1920. Canada hat als Ausfuhrland für Chemikalien und Drogen während der letzten 5 Jahre ganz erhebliche Fortschritte gemacht. In der Zeit vom 1./4. 1919 bis 1./4. 1920 ist der Gesamtwert des Außenhandels in Chemikalien und verwandten Erzeugnissen auf über 7,5 Mill. Pfd. Sterl. gestiegen. Bei einem Stande von 270, den der englische Sterling zu Anfang April d. J. hatte, sind das in Mark umgerechnet über 2 Milliarden M. 1912 wurde der Wert der ausgeführten Drogen, Chemikalien und Farbstoffe nach der amtlichen Statistik auf 350 000 Pfd. Sterl. beziffert; 1915 stieg diese Zahl um 100% auf 700 000 Pfd. Sterl. Trotz dieser hohen Zahlen wäre es falsch, wenn man schließen wollte, daß sich Canada von der Einfuhr ausländischer Chemikalien bereits völlig unabhängig gemacht hätte. Die Einfuhrziffern sind vielmehr seit 1912 von 1 Mill. Pfd. Sterl. auf 5,7 Mill. Pfd. Sterl. im Jahre 1919 gestiegen. In den zwölf Monaten vom 1./4. 1919 bis 1./4. 1920 wurden eingeführt:

	aus England	aus d. Ver. Staaten	Insgesamt
		(in Pfd. Sterl.)	
Säuren	95 000	107 000	210 000
Drogen, medizin. Erzeugn., pharmazeut. Präp. usw.	230 000	520 000	860 000
Farb- und Gerbstoffe . .	100 000	930 000	1 120 000
Düngemittel	2 500	237 000	240 000
Anorganische Chemikalien	120 000	1 150 000	1 350 000

Danach sind England und die Ver. Staaten jetzt die Hauptlieferanten für den kanadischen Chemikalienmarkt. Von den Säuremengen entfiel ein Drittel auf Weinstensäure in Kristallen. Die für

860 000 Pfd. Sterl. eingeführten Drogen und pharmazeutischen Erzeugnisse waren etwa zur Hälfte Spezialartikel. Unter den anorganischen Erzeugnissen sind etwa 15% Pottasche enthalten, die aus den Ver. Staaten stammen. („I. u. H.-Ztg.“) *ll.*

Leuchtöl- und Paraffinhandel in China. Die Einfuhren von Leuchtöl in Hongkong für den örtlichen Gebrauch und für Wiederausfuhr nach Südehina wiesen laut „Commercere Reports“ im Jahre 1919 gegenüber dem Vorjahr eine starke Zunahme auf, die hauptsächlich den amerikanischen Erzeugern zugute kam. Der Handel hat in diesem Artikel so ziemlich einen normalen Stand erreicht, und die Steigerung des Silberpreises, der Rückgang der Frachtsätze und die geringeren Preise für Zinnbleche haben zu einer Preisermäßigung von insgesamt 70 Cents je Zinnbehälter oder von etwa 13% in dem örtlichen Preise für Leuchtöl im Jahre 1919 geführt. Unter diesen Umständen ist ein größerer Verbrauch dieses Artikels und eine größere Lebhaftigkeit im Handel zu verzeichnen. Die Gesamteinfuhr für 1919 betragen 34 558 543 Einheiten (zu 10 Imperial Gallons) im Werte von etwa 18 Mill. Doll. gegen 17 117 370 Einheiten im Werte von etwa 7 Mill. Doll. 1918. Die Ausfuhren stellten sich auf 29 915 647 Einheiten im Werte von etwa 16 Mill. Doll. gegen 19 385 503 Einheiten im Werte von etwa 9 Mill. Doll. im Vorjahr. Außerdem wurden 1 056 229 Imperial Gallons Benzin im Werte von 620 356 Doll. eingeführt. Von dem 1919 eingeführten Leuchtöl lieferten die Ver. Staaten 71% (1918: 66%), Niederländisch-Ostindien 26 (32%) und andere Länder den Rest. Der Handel im Jahre 1919 wurde durch Störungen des Geldumlaufs in Südehina stark behindert. Neben dem Handel in Leuchtöl ist auch der in Paraffin in Hongkong und China recht bedeutend. Es waren allerdings große Schwankungen in diesem Handelszweig, besonders bei den Ver. Staaten, zu verzeichnen. Die Gesamteinfuhr 1919 betragen 7,7 Mill. (engl.) Pfund im Werte von 792 211 Doll. gegen 8,7 Mill. Pfund im Werte von 1 Mill. Doll. 1918. Die Ausfuhren 1919 stellten sich auf 6,73 Mill. Pfund im Werte von 827 429 Doll. gegen 5,22 Mill. Pfund im Werte von 667 959 Doll. 1918. Von den Einfuhr des Jahres 1919 lieferten die Ver. Staaten nur 7%, während Niederländisch-Ostindien 88% lieferte. 1918 lieferten die Ver. Staaten 59%, Niederländisch-Ostindien 26%, Indien etwa 10%, während der Rest sich auf andere Länder verteilte. China ist noch immer der beste Kunde Hongkongs in diesem Handelsartikel, indem es 1919 49% der Gesamtausfuhr abnahm, während die Philippinen 16%, die südamerikanischen Staaten 22% bezogen und der Rest der Ausfuhr sich anderweitig verstreute. Die Ein- und Ausfuhr von Kerzen hält sich ungefähr die Wage. Die Einfuhren im Jahre 1919 wurden auf 240 469 Doll. bewertet, die Ausfuhren betragen etwa 10% weniger. („I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Übersichtsberichte.

Ungarns Verlust an Naturschätzen beträgt 112,5 Milliarden. Der Vorkriegswert der den Siegerstaaten zugefallenen Montanbetriebe an Mineralien, insbesondere Kohle, 17, an Torf 1,5, an Erdgas 1, an Eisen 1,5, zusammen 21 Milliarden Kr. Unter Hinzurechnung der Investitionen, Petroleumquellen und Erzbergwerke kann der Wert der verlorenen Bodenschätze mit 32 Milliarden Kr. veranschlagt werden. Der Wert der Mineralwasserquellen, Heilquellen usw., deren durchschnittlicher jährlicher Umsatz 93 Mill. Kr. ausgemacht hat, wird auf mindestens 2,5 Milliarden Kr. geschätzt. Der Wert der in den Gebirgsgegenden befindlichen Wasserkäfte bezieht sich auf 10 Milliarden Kr. jährlich. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

Magnesiumindustrie in den Ver. Staaten. Vor dem Kriege wurde Magnesium ausschließlich aus Deutschland eingeführt und hauptsächlich zur Herstellung von Blitzenpulver, Feuerwerk und zum Legieren mit Aluminium, Nickel sowie Kupfer und Nickel verwendet. Im Kriege hat sich eine inländische Industrie gebildet. Die Einfuhr betrug 1912 33 217 lbs., 1913 36 529 lbs. und 1914 35 817 lbs. Die Erzeugung im Inlande betrug 1916 75 400 lbs., 1917 115 813 lbs., 1918 284 188 lbs., in Canada wurden 1918 etwa 115 000 lbs. erzeugt. Jetzt ist die Nachfrage so sehr gesunken, daß die Herstellung sehr eingeschränkt ist und nur ein Werk seinen Betrieb aufrecht erhält. *Hh.*

Die Petroleumgewinnung in Rumänien hat sich im August auf 98 615 t gegen 81 405 t im Juli und 79 957 t im Juni gehoben. Die allgemeine Lage ist unverändert. Es fehlt an Bohr- und Betriebsmaterial, die Verkehrsschwierigkeiten und die unzureichende Versorgung mit Elektrizität dauern fort. Die Rohölpreise sind fest, obwohl die Raffinerien nicht viel Rohöl verarbeiten, weil es wegen

der unzulänglichen Versandverhältnisse, die die Vorräte anschwellen lassen, an Lagerraum fehlt. Der durch die geringe Raffination hervorgerufene Mangel an Rückständen und Petrolin veranlaßt mehr und mehr die Verwendung von Rohöl für die Industrie als Brennstoff. Für das Ausland wurden letzthin Verkäufe nach Ungarn, Österreich und der Tschecho-Slowakei abgeschlossen. Benzin ist vom Ausland sehr gesucht. Die innere Nachfrage nach Erdölzeugnissen ist stark, kann aber wegen der Transportnot nicht ausreichend gedeckt werden, besonders in den neu hinzugekommenen Provinzen. Nach Konstanza gehen täglich etwa 50 Waggons auf der Ölleitung. Die gesamte Tageserzeugung Rumäniens an Rohöl beträgt etwa 250 bis 300 Waggons. („Fk. Ztg.“) *on.*

Die chemische Industrie der Tschecho-Slowakei (vgl. a. S. 405) kämpft noch immer mit den durch den Krieg hervorgerufenen großen Schwierigkeiten in der Beschaffung von in- und ausländischen Rohmaterialien. Inzwischen ist es der Großindustrie gelungen, Schwerflecke, der nur in unzureichenden Mengen im Inlande verfügbar ist, aus Spanien einzuführen, so daß ausreichende Mengen Schwerflecke für die Kunstdüngererzeugung, Textil-, Eisen-, Petroleum- und sonstige Industrie vorhanden sind. Auch die Erzeugung von Superphosphat für die Landwirtschaft entwickelt sich allmählich. Von den seitens der französischen Regierung für das Jahr 1920 zugesagten 5000 Waggons algerischer Rohphosphate sind voreist nur 500 Waggons geliefert worden und nur weitere 500 Waggons bis zum Jahresende in Aussicht gestellt, während für das nächste Jahr von Frankreich überhaupt noch kein Kontingent für die Tschecho-Slowakei bestimmt wurde. Die Soda-industrie leidet an Mangel von Salz und Kohle. Kohle ist überhaupt nur in unzureichenden Mengen erhältlich, und die schwierigen Transportverhältnisse lassen auch in der nächsten Zeit keine Besserung erwarten. Der Mangel an verschiedenen chemischen Erzeugnissen hält an, und es macht sich lediglich in jenen Erzeugnissen ein Preisdruck geltend, wo die ausländische Konkurrenz mit billigeren Offeren erscheint. („Narodni Listy“ vom 2.10. 1920; „W. N. D.“) *ll.*

Asbestgewinnung in den Ver. Staaten. Die Nachfrage nach Asbest hat in den letzten Jahren so stark zugenommen, daß man sich veranlaßt gesehen hat, der Suche nach diesem Material größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Asbest-Syndikat von Canada, das die Welt bisher mit dem besten Asbest versorgt hat, setzt die Rohmaterialpreise in einer Weise fest, daß die Herstellung von Asbesterzeugnissen für unabhängige Fabrikanten keinen Gewinn mehr abwirft; Amerikaner, die keine kanadischen Asbestgruben besitzen, befinden sich infolgedessen stark im Nachteil. Sie bezahlen deshalb jetzt mehr Rohmaterial aus Transvaal, wo in den letzten Jahren große Lager entdeckt wurden. Von amerikanischen Staaten liefert Arizona den meisten und besten Asbest; geringere Mengen kommen aus Maryland, Georgia, California, Nord-Carolina und Wyoming. Im Jahre 1919 wurden insgesamt 1002 t Asbest in den Ver. Staaten verkauft, von denen 420 aus Arizona stammten. Regierungsgenossen haben kürzlich wertvolle Lager in den Indianer-Reserven von Fort Apache und San Carlos, Arizona, festgestellt, und die Regierung hat Schritte unternommen, um diese Asbestvorkommen der Ausbeutung zuzuführen. Der Asbest von Arizona ist vorläufig der einzige, dessen Faser zum Spinnen geeignet ist; alle anderen amerikanischen Sorten sind kurzfaserig und minderwertig. Man erwartet, daß Arizona in diesem Jahre 1000 t Asbest liefern wird. („I. u. H. Ztg.“) *dn.*

Zur Lage der Glasindustrie. Man kann gegenwärtig eine merkliche Herabsetzung der Preise für Fensterglas infolge der internationalen Überzeugung feststellen. In Holland sah sich die Glasfabrik von Maasland genötigt, ihre Öfen auszublasen und selbst Böhmen sucht vergleich den Überschuß seiner Erzeugung auszuführen. Dabei erzeugt Böhmen mehr als 10 Mill. qm Fensterglas, d. h. fast ebensoviel wie Deutschland. Was die Erzeugung im Saargebiet (ungefähr 2,5 Mill. qm) bis Ende Juli betrifft, so übernahm eine französische Gruppe davon $\frac{3}{4}$, um sie in den zerstörten Gebieten unterzubringen. Augenblicklich bezieht Deutschland wieder den größten Teil der Saarerzeugung, während das Saargebiet nur ungefähr $\frac{1}{4}$ seiner eigenen Erzeugung ausführt. Man meldet übrigens den Ankauf der Patente Fourcault durch eine englische Gesellschaft, welche die Errichtung von Öfen dieses Systems in Frankreich, England, Holland und Griechenland unternehmen soll. Der Fourcault-Ofen, der die mechanische Herstellung des Fensterglases gestattet, arbeitet schon gegenwärtig in sehr befriedigender Weise in Dampfremy und in verschiedenen Glashütten Böhmens. („B. B. Ztg.“) *dn.*

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 418). (Berlin, 26.10., je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2472 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadékupfer 99—99,3% 1925—1950 M, Originalhüttenweichblei 750—765 M, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 890—910 M, Remelted Plattenzink 580—600 M, Original-

hüttenaluminium 98—99% in einmal gekehrten Blöckchen 3400 bis 3500 M, in Walz- oder Drahtbarren 3600—3700 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 6225—6300 M, Hätzenzinn, mindestens 99% 6100 bis 6150 M, Reinnickel 4400—4450 M, Antimon-Rogulus 925—950 M, Silber in Barren etwa 900 fein 1370—1380 M. („B. B. Ztg.“) *dn.*

Eisen- und Kohlenpreise in Elsaß-Lothringen. Die Association des marchands de fer d'Alsace et de la Lorraine hat den Preis des Stab- und Formeisens um 20 Fr. die 100 kg, des Schwarzblechs um 25 Fr. mit sofortiger Wirkung ermäßigt. Der Abbau wurde den Hütten vorgeschrieben mit Rücksicht auf die neuen Kokerverfechtungspreise. — In elsässischen Blättern wird gemeldet, daß gemäß einem durch den Arbeitsminister ausgesprochenen Wunsch, der dahin zielt, die Kohlenpreise in Elsaß und Lothringen auf die Höhe der französischen Kohlenpreise zu bringen, ein Aufschlag von 20—25% ab 1.11. vorgesehen ist. („Fk. Ztg.“) *ll.*

Absatzmöglichkeit für Metalle und Legierungen in der Schweiz. Für Weißmetalle in allen Legierungen, Lötzinn, Blei und Mulden, Plattenzink und Altmetalle besteht bei konkurrenzfähigen Preisen Absatzmöglichkeit, soweit die Ausfuhr aus Deutschland freigegeben ist. Dabei ist allerdings zu beachten, daß Händler billiger zu liefern pflegen als die deutschen Fabrikanten. Erstere kaufen die Ware zu Inlandpreisen ein und verkaufen sie mit geringem Nutzen zuzüglich der Ausfuhrabgabe. Letztere dagegen stellen erfahrungsgemäß willkürliche, häufig ganz unverhältnismäßig hohe Preise und können infolgedessen mit den Händlern nicht konkurrieren. Als Wettbewerbsländer kommen Österreich und die Schweiz selbst in Betracht. Einfuhrverbote bestehen nicht. Auch berühren etwaige Zollvorschriften den Verkäufer nicht, da die Preise franko Schweizer Grenze gestellt werden. („I. u. H. Ztg.“) *ll.*

Aus Barcelona wird berichtet: Nach in Fachkreisen eingeholten Auskünften dürften die Aussichten für den **Absatz deutscher Metalle in Spanien** nicht besonders günstig sein, da diese Erzeugnisse dem spanischen Markt in genügenden Mengen teils aus dem Lande selbst, teils aus England, Amerika und Frankreich zur Verfügung stehen. Der Hauptlieferant, namentlich für Lötzinn, ist England. Blei wird in Spanien selbst viel gewonnen. Immerhin dürfte ein Absatz deutscher Metalle nicht gerade ausgeschlossen sein, vorausgesetzt, daß die Preise konkurrenzfähig bleiben. Ein Einfuhrverbot für Metalle besteht in Spanien nicht, ebensowenig erscheinen die Notierungen der Hamburger oder Berliner Metallbörse in hiesigen Zeitungen, sondern lediglich die des eigenen und des Londoner Marktes. — Die spanischen Zollsätze für Metalle betragen für je 100 kg: Zinn in Barren 9 Pt., Blei und Antimon in Mulden, Blöcken und unbrauchbaren Gegenständen 2 Pt., Blei und Antimon in Blechen, Kugeln, Schrott 4,50 Pt., Zink in Barren, Blöcken, Kuchen oder unbrauchbaren Gegenständen 5 Pt., Zink in Blechen, Nägeln und Draht 15 Pt., alle sonstigen gewöhnlichen Metalle und ihre Legierungen, unverarbeitet 10 Pt., dergleichen verarbeitet 65 Pt. Es ist zu beachten, daß die Zollsätze in Gold zu bezahlen sind oder bei Zahlung in Silber oder Papier einem monatlich von der Regierung festgesetzten Zuschlag unterliegen, der zur Zeit 29% beträgt. („I. u. H. Ztg.“) *ll.*

Ermäßigung der Kohlenpreise für die französischen Zinkfabriken. Der Ermäßigung der Kokspreise für die französischen Hochöfen ist mit rückwirkender Kraft auf den 1.9. nunmehr auch eine besondere Preisberechnung für die den französischen Zinkfabriken gelieferten Kohlen gefolgt, in der Weise, daß diese Industrie für einen nach der Gesamtmenge der von ihr verbrauchten französischen, belgischen, saarländischen, englischen und amerikanischen Kohlen festzusetzenden Teil ihres Verbrauches an Kohlen der drei ersten genannten Herkunftsänder von der Zahlung der Zuschlagsbühren befreit ist, anderseits aber auch keinen Entschädigungsanspruch mehr auf den Preis der Einfuhrkohle anderer Ursprungs haben soll. Für die deutschen Kohlen zahlt diese Industrie die gleichen Preise wie andere Verbraucher. Für die das mit Vorzugspreis gelieferte Kontingent übersteigenden Mengen französischer, belgischer und saarländischer Kohlen haben die Zinkfabriken einen nach dem Durchschnitt der ihnen gelieferten Gesamtmengen Kohlen dieser drei Herkunftsänder zu berechnenden Zuschlag zu entrichten. („I. u. H. Ztg.“) *ar.*

Vom Gerbstoffmarkt. Die Nachfrage nach Eichengerholz trat in etwas lebhaftere Bahnen, nachdem die Verbraucher vielfach aus ihrer bisherigen Zuverlässigkeit im Einkauf herausgetreten sind. Es wurde aber der Abschluß größerer Geschäfte immer noch durch zu niedrig gehaltene Gebote der Gerbstoffherstellung erschwert. Soweit kapitalkräftige Firmen noch über große Posten Eichengerholz verfügen, halten sie mit dem Verkauf zurück, weil man damit rechnet, daß im Winter die Preise ansteigen werden, wenn mehr schwaches Eichenholz für Brennholzwecke beansprucht wird. Angesichts der gesunkenen Währung mußten Händler wie Großverbraucher von größeren Käufen in ausländischen Gerbstoffen absuchen. Neuerdings bot man an Sumach, gemahlen, extra doppelt ventiliert, garantiert rein, 26% Tannin, Analyse Pflaster (Methode Hautfilter), in Säcken von 75 kg, zu 160 Lire die 100 kg, eif Hamburg, weiter Sumach in Blättern, doppelt ventiliert, mit gleichem Tanningehalt, in Ballen von 250 kg, zu 180 Lire je 100 kg, eif Hamburg. An den

holländischen Gerbstoffmärkten wurde sehr zögernd und meist nur bei Preiszugeständnissen der Eigner gekauft. Greifbarer Curacao-Dividivi war in Rotterdam zuletzt zu 26 Fl. holl. je 100 kg käuflich. Dort wurde neben Dividivi auch einiges in Quebracho, Myrobalanen und gehackter Mimosarinde zur Deckung dringendsten Bedarfs gekauft. Vom Triester Gerbstoffmarkt vorliegende Berichte schil dern die Lage des Geschäfts in Valona etwas stetiger, nachdem die Bestände durch neuerliche Käufe etwas zurückgegangen sind und neue Ware nur in begrenztem Umfang herankam. Jüngste Angebote in guter Smyrnaware bewegten sich zwischen etwa 120 und 130 L. Die fast durchweg geringwertige sog. Inselware konnte schon zu Preisen unter 100 L. beschafft werden, lag aber fast gänzlich vernachlässigt. Sumach zeigte am Triester Markt feste Preishaltung. Man forderte dort zuletzt für Sumach in Blättern und Pulverform mit 26—28% Tannin etwa 150 L. für die 100 kg, cif Triest. An den französischen Gerbstoffmärkten war die Verkehrsbe wegung im allgemeinen ruhig. Am Markte in Paris konnte man neuerdings Kastanienholzausüze, 25 P., zu etwa 110—112 Fr., Quebrachoholzausüze, 30% ig, zu 187—189 Fr. und slawonische Eichenholzausüze zu etwa 280 Fr. die 100 kg kaufen. Wie sehr sich die Ausfuhr von Gerbstoffen aus Argentinien in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr erhöht hat, weisen jetzt vorliegende Zahlen über die Ausfuhr in den ersten 7 Monaten d. J. nach, nach denen 38 530 t Quebrachoholz und 75 069 t Quebrachoholzausüze ausgeführt wurden gegenüber 2500 und 4001 t im gleichen Zeitschnitt des Vorjahrs. Die Verschiffungen in den letzten Monaten von Argentinien sind aber etwas zurückgegangen, weil die europäischen Märkte meist gut versorgt waren. *hm.*

Vom Rohgummimarkt. Der Oktober hat eine weitere Verschlechterung der Lage auf den Gummimärkten gebracht, und es ergibt sich hieraus, daß von einer moralischen Wirkung der im letzten Drittel des Septembers von der Londoner Rubber Growers Association vorgeschlagenen Einschränkung der Pflanzungsgummi erzeugung, die am 1./11. beginnen soll, nicht die Rede sein kann. Die Verhältnisse liegen so, daß eine Belebung des Rohgummimarktes wohl erst nach längerer Zeit und kaum mehr in diesem Jahre eintreten wird. Der Oktober brachte bis dahin ständige Schwankungen und am 5. d. M. den tiefsten Stand überhaupt seit Bestehen der Pflanzungsgummiwirtschaft mit 1/5 für Standard Crepe in London. Es notierte die Ware am 8. d. M. 1/6^{1/4}, 11. d. M. 1/5^{1/2}, 14. d. M. 1/6^{1/2}, 21. d. M. 1/5^{3/4}. — Die von der Rubber Growers Association angebaute Regelung zur Verringerung der monatlichen Gummiernten um 25% ist von den unmittelbar beteiligten Kreisen günstig beurteilt und aufgenommen worden, wie auch aus den inzwischen bekannt gewordenen Auslassungen führender Gummileute deutlich hervorgeht. Eine Besserung und ausgesprochene Festigung des Marktes ist für die Erzeuger nur zu wünschen, denn die meisten Paragummizüchter können angesichts der beträchtlich erhöhten und immer noch steigenden Gestehungskosten bei dem seit einigen Monaten herrschenden Preisstand keinen Gewinn herausrechnen. Wann die amerikanische Gummiverarbeitung wieder aufnahmefähiger werden wird — und das ist ja der springende Punkt für den Rohgummimarkt —, darüber läßt sich gar nicht urteilen. Die Rohgummieinfuhren der Ver. Staaten betragen nach einer Statistik der Rubber Association of America in den acht Monaten Januar-August d. J. insgesamt 190 123 t gegen 142 759 t in der Vorjahrszeit (davon 161 828 gegen 121 710 t Pflanzungsgummi). Über die in den Ver. Staaten vorhandenen Stocks hört man kaum etwas. In London nehmen die Vorräte ständig zu und dürften schon bald 40 000 t erreicht haben. Zahlungseinstellungen amerikanischer und asiatischer Rohgummifirmen waren gerade in der letzten Zeit dazu angetan, den Markt noch mehr zu beunruhigen. („I. u. H.-Ztg.“) *on.*

Einheitliche Flachspreise in England, Frankreich und Belgien. Die Irische Leinen-Gesellschaft in Belfast teilt mit, daß eine Vereinbarung zwischen den britischen, französischen und belgischen Flachs spinnern erzielt worden sei, dahingehend, daß eine Garnmindestpreisliste zwischen den drei Ländern aufgestellt wird. Diese ist bis zum 1./4. 1921 bindend. Sie beruht auf der niedrigsten Preisbasis, die für die Flachsbauer möglich ist. Die Vereinbarung wurde zum Zwecke der Stabilisierung des Marktes eingegangen. Die Preisliste ist nur eine Mindestliste, und die Aufwärtsbewegung der Preise wird naturgemäß durch die Nachfrage und durch das geringe Angebot von Flachs geregelt. Für die nächsten zwölf Monate steht nur ungefähr $1/3$ der bisherigen Marktmengen zur Verfügung. („I. u. H.-Ztg.“) *dn.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

China. Petroleumvorkommen (s. S. 164). Die Bohrungen sind bisher von wenig praktischem Erfolg gewesen. Die Standard Oil Co. erhielt vor einigen Jahren eine Konzession zur versuchsweisen Ausbeutung der Petroleumvorkommen in den Provinzen Schensi und Tschihli. Die Versuche wurden aber, nach dem „Iron Monger“,

wegen der allzu hohen Kosten aufgegeben. Nach dem Urteil von Sachverständigen ist das chinesische Petroleum derartig schlechter Qualität, daß sich die Ausbeute nicht lohnt. („Ü.-D.“) *ar.*

Norwegen. In Kongsvold Hjerkinn in Westnorwegen wurden reiche Schwefelerzlager gefunden. Diese erstrecken sich über 1500 m und sollen nach einer Berechnung etwa 8 Mill. t gutes Schwefelerz enthalten. („D. Allg. Ztg.“) *dn.*

Deutsch-Österreich. Französierung der Alpinen Montangesellschaft. Wie an der Wiener Börse verlautet, verkauften die Fiatwerke ihren Besitz an den Aktien der Alpinen Montan an ein französisches Konsortium unter Führung der Banque Allard. („L. N. N.“) *on.*

Chemische Industrie.

Ver. Staaten. Neue Farbe. Die New Jersey Zinc Co. bringt demnächst eine neue Farbe, ein helles Lithopon, welches sie „Albalith“ nennt, auf den Markt. Diese Farbe ist das Ergebnis langjähriger Versuche und Forschungen, welche bezweckten, eine lithoponartige Farbe herzustellen, die allen Erfordernissen genügt. Albalith ist von der Farbindustrie gründlich Proben unterworfen und mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Es wird in der Fabrik der Gesellschaft zu Palmerton, Pa., hergestellt, wo besondere Anlagen dafür errichtet worden sind. Die augenblickliche Erzeugung ist beschränkt; man erwartet jedoch, daß sie sehr bald gesteigert werden wird. Unter den Eigenschaften, die dem Albalith nachgerühmt werden, sind: gute Farbe und außergewöhnliche Helligkeit; es ist leicht zu mahlen, es besitzt große Deckkraft und größere Ölabsorption als das gewöhnliche Lithopon; es ist gleichmäßig und besonders widerstandsfähig gegen Zersetzung. („Oil, Paint and Drug Reporter.“) *Gr.*

— Camphererzeugung. Zur Bekämpfung des japanischen Monopols haben im Juli d. J. drei Fabriken mit der Herstellung künstlichen Campers aus Terpentinöl in großem Umfang begonnen. Da neun Zehntel der Weltproduktion von Terpentin in Amerika destilliert werden, glaubt man der Campherfabrikation eine große Zukunft voraussagen zu können, da auch das von Japan eingeführte Quantum unzureichend und der Preis zu hoch ist. („The Am. Perf.“) *Gn.**

England. Auf Anfrage im Unterhause gab der parlamentarische Staatssekretär des Board of Trade nähere Ziffern über die deutsche Farbstoffeinfuhr bekannt. Danach betrug die Gesamtmenge der von Deutschland nach England gelangten synthetischen Farbstoffe in den ersten neun Monaten dieses Jahres 1574 t im Werte von 1 399 027 Pfd. Sterl. Davon kamen 877 t auf Rechnung der Wiedergutmachungsbestimmungen des Friedensvertrages. Andere Chemikalien als Farbstoffe sind von Deutschland im Wege der Wiedergutmachung nach England bisher nicht geliefert worden. („B. B. Ztg.“) *ll.*

Schweizerischer Arbeitsmarkt. Dem Septemberbericht der eidgenössischen Zentralstelle für Arbeitsnachweis entnehmen wir folgende Angaben: Chemische Industrie: Beschäftigungsgrad unverändert. — Farbenindustrie: Beschäftigungsgrad gut. — Fabrikation pharmazeutischer Erzeugnisse: Bei einigen Betrieben wesentliche Besserung des Beschäftigungsgrades. Das Exportgeschäft liegt wegen des Valutastandes nach wie vor darnieder. — Papier- und Papierstofffabrikation: Verschärfung der Absatzstockung. Namentlich sind davon die Papierfabriken schwer betroffen. Verschiedene Fabriken waren bereits zu Betriebeinstellungen genötigt, und andere stehen unmittelbar vor der ganzen oder partiellen Einstellung. Arbeiterentlassungen sind unvermeidlich, wenn nicht bald eine Besserung der Verhältnisse eintritt. Die Rückwirkung macht sich auch in der Zelluloseindustrie geltend, bei welcher ebenfalls ein bedeutender Rückgang der Aufträge zu konstatieren ist. *Kl.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Angestelltentagung in der chemischen- und Kautschukindustrie. Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband (D. H. V.) beabsichtigt, die in der chemischen- und Kautschukindustrie beschäftigten Angestellten zu einer Reichstagung zusammenzurufen. Die Zusammenkunft soll am 7./11. vormittags 9 Uhr im Gasthaus Carlsplatz in Cassel stattfinden. In der Einladung zu der Tagung heißt es, daß die Pflicht des Verbandes an dem Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuarbeiten, eine Aussprache mit den Angestellten der beiden Industrien notwendig macht. An Referaten stehen unter anderen auf der Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage der chemischen Industrie, Ein- und Ausfuhrfragen in der chemischen Industrie und der Arbeitsgemeinschaftsgedanke in der deutschen Wirtschaft.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. E. F. Northrup hat seine Professur an der Princeton Universität aufgegeben, um sich ganz seiner Tätigkeit bei der Ajax Electrothermie Corp. Trenton N. J. zu widmen.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: E. v. Binnebeck und B. Etzenbach, Köln, bei der Fa. Emil van Binnebeck & Co. m. b. H., Köln; Chemiker R. Bürstenbinder, Berlin-Lichterfelde, bei der Fa. Bürstenbinder & Co. G. m. b. H., Berlin; W. v. Frankenberg, Berlin, J. B. K. G. Krems, Hamburg, bei der Fa. Gasol-Kohle G. m. b. H., Berlin; B. Heinz, Berlin-Rosenthal, bei der Fa. Märkische Öl- und Farbenfabrik G. m. b. H., Berlin-Rosenthal; Chemiker B. Holz, Schmolz und E. Ziegler, Breslau, bei der Fa. Chemische Fabrik Schmolz G. m. b. H., Breslau; H. Krebs, Niederzwehren, bei der Fa. Hukra G. m. b. H., Niederzwehren; T. Küpper, Neuß, bei der Fa. Chemische Industrie Rhenania G. m. b. H., Düsseldorf; Dir. U. H. Freiherr von La Roche-Starkenfelde, Berlin, bei der Fa. Prometheus G. m. b. H., Berlin; E. Schramke, Hannover, bei der Fa. Ges. für Fett- und Öl-Raffination m. b. H., Hannover; E. Schulte, Hannover-Linden, bei der Fa. Erdölwerke Bennebostel G. m. b. H., Hannover; J. F. Suh, Hamburg, bei der Fa. West-Labor. Giese G. m. b. H., Hamburg; K. Tennie und L. Fitzner, Heidelberg, bei der Fa. Tennie und Fitzner chem.-techn. Erzeugnisse und Generalvertretungen G. m. b. H., Heidelberg; J. Wachtel, Berlin, bei der Fa. Chemisch-technisches Laboratorium Maschke G. m. b. H., Berlin; Geh. Bergrat Dr. V. Weidtmann, Schloß Rahe b. Aachen, bei der Fa. Schwefelsäurefabrik Münsterbusch G. m. b. H., Stolberg, Rhld.

Prokura wurde erteilt: Dr. H. Cadenbach, Dir. A. Savelberg, P. Brusquin, Th. Siepmann und M. Roebe, Aachen, bei der Fa. Schwefelsäurefabrik Münsterbusch G. m. b. H., Stolberg, Rhld.; F. Heuser, bei der Fa. West-Labor. Giese G. m. b. H., Hamburg; S. Krebs, Niederzwehren, bei der Fa. Hukra G. m. b. H., Niederzwehren; A. Schreiber, Jüterbog, bei der Fa. Bürstenbinder & Co. G. m. b. H., Berlin; E. Siefmann, Solingen, bei der Fa. Rheinische Lackwerke G. m. b. H., Duisburg-Meiderich.

Bücherbesprechungen.

Kaufmännische und technische Fabrikbetriebskunde. Lehr- und Hilfsbuch für die Errichtung und den Betrieb von Fabrikunternehmen von Heinrich Trillich. 2. neubearb. u. wesentlich vermehrte Auflage. Verlag der modernen kaufm. Bibliothek G. m. b. H., Leipzig.

Auf engem Raum hat es Vf. verstanden, all die Erfordernisse an Organisation und technischen Einrichtungen in zusammenhängender, übersichtlicher Form darzustellen, die für die Errichtung von Fabrikunternehmen aller Art gemeinsam sind. Das Buch vermag zweifellos seiner Aufgabe gerecht zu werden, allen denen, die in das Erwerbsleben eintreten, das Verständnis für ihre Berufswelt zu schärfen. Auch viele Praktiker mögen ihm noch manchen nützlichen Wink entnehmen. Das Buch gliedert sich in folgende vier Hauptabschnitte: Errichtung eines Fabrikunternehmens; die Fabrikanlage; der technische Betrieb; der geschäftliche Betrieb. *Scharf.* [BB. 125.]

Dr. J. Lorscheid, Lehrbuch der anorganischen Chemie. 22. Auflage, neu bearbeitet von Dr. A. Plenkers. Freiburg i. B., Herder u. Co., 1920. VI u. 297 S., mit 111 Abbildungen und einer farbigen Spektraltafel. M 16,60, geb. M 21,60.

Ein einwandfreies Lehrbuch der Chemie, ein weitverbreitetes Schulbuch, und doch kein gutes Schul-Chemiebuch. Es bringt nüchternste, systematisch angeordnete Wissenschaftsschemie, nicht anregende, methodische, ans praktische Leben anknüpfende Schulchemie. Wenn doch die — heute leider noch überwiegenden — Chemiebücher dieses Schlages aus den Schulen bald verschwinden! Es muß immer wiederholt werden: Die Schule soll keine Chemiker züchten, sie soll auch auf die künftigen Chemiker unter ihren Schülern keine besondere Rücksicht nehmen (diese haben ja gerade später ausgiebig Gelegenheit, sich chemisches Spezialwissen anzueignen), sondern sie soll allgemein Interesse für die Chemie erwecken, diejenigen chemischen Kenntnisse übermitteln, welche der gebildete Nichtchemiker im Leben braucht, und sie soll die erzieherischen Werte des Chemieunterrichtes für die Entwicklung des selbständigen Beobachtens und Denkens ausnutzen. Ein Buch wie dieses, das viel zu viele Einzelheiten bringt, Wichtiges und Unwichtiges unterschiedlos aneinanderreihet, die praktische Bedeutung der Chemie vernachlässigt, führt, wenigstens in der Hand des Durchschnittslehrers, zu hohler Paukerei. Was in aller Welt sollen in einem Schulbuch: Cl_2O , HClO_2 , Cl_2O_7 , die ausführliche Chemie des Sc , N_2H_4 , N_4H_5 , N_2O_5 (mit der Angabe „von Deville 1849 entdeckt“),

flüssiger und fester Phosphorwasserstoff, P_2O_3 , P_2O_4 (mit Darstellungsmethoden!), SbH_3 , BiH_3 , Si_2H_6 und Si_3H_8 (!!), SiCl_4 , Ge , Ga , In , Tl , spezielle analytische Reaktionen, Analysetafeln usw.? Die Reihe ließe sich noch lange fortsetzen. Die Verfasser solcher Bücher scheinen zu befürchten, sie könnten bei ihren Fachgenossen in den Verdacht der Unwissenheit geraten, wenn sie etwas von ihrer eigenen Gelehrsamkeit unterschlagen. Mehr noch als sonst gilt für ein gutes Schulbuch: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.

Alfred Stock. [BB. 148.]

Technischer Literaturkalender. Herausgeg. von Dr. Paul Otto, Oberbibliothekar im Reichspatentamt. 2. Ausgabe 1920. Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin.

Preis M 40,— und 20% Sortiments-Teuerungszuschlag.

Diese 2. Ausgabe folgt der 1918 erschienenen und bereits an dieser Stelle gewürdigten (s. Ch. W. N. 1919, S. 200) 1. Ausgabe des „Technischen Literaturkalenders“ nach. — Der 1. Teil, der die Namen und Anschriften der technischen Schriftsteller unter Angabe des Geburtsortes und -tages, des Standes, des Fachgebietes, in dem der Betreffende tätig ist, u. a. m. bringt, wurde berichtigt und ergänzt, etwa 1000 technische Schriftsteller wurden neu aufgenommen. In einem neu bearbeiteten Teil wurden unter 200 Stichworten aus der Technik die Namen der in den einzelnen Fachgebieten tätigen Schriftsteller aufgeführt; dadurch wird der praktische Wert der neuen Ausgabe noch bedeutend gesteigert. Diese Ergänzung ist aber auch ein wichtiges bibliographisches Hilfsmittel, da sie ermöglicht, die literarischen Erscheinungen eines technischen Sondergebietes festzustellen.

Das Werk wird allen willkommen und nützlich sein, die sich literarisch oder wissenschaftlich auf dem Gebiete der Technik betätigen oder sich einen Überblick über die technische Literatur verschaffen wollen.

Lp.

Die technische Verwendung des Kalks, eine technisch-wirtschaftliche Studie zur Belehrung für Fachgenossen und Laien. Von Dr. Hans Bernhard Kosmann. Mit einer statistischen Tafel der jährlichen Kalkherzeugung. Verl. d. Tonindustrie-Zeitung, Berlin 1919. Preis geb. M 12,— und 20% Sortiment zuschlag.

Der als Kenner der deutschen Kalkvorkommen bestens bekannte Vf. hat es hier unternommen, die vielseitige Verwendung des Kalkes (in rohem oder gebranntem Zustand) zu schildern. Es wird ein so anschauliches Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung des Kalkes gegeben, daß das Büchlein vielen unserer Fachgenossen sowie allen Volkswirten und anderen an dem Gegenstand interessierten Personen willkommen sein wird. Bei den zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten des Kalkes ist es verständlich, daß diese nicht völlig erschöpfend behandelt wurden. So stellen wir z. B. fest, daß Satinweiß, in dem CaO einen sehr wesentlichen Bestandteil ausmacht, keine Erwähnung gefunden hat.

Scharf. [BB. 59.]

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein Bayern.

Versammlung am 18./10. 1920, abends 7 Uhr, im Lokal des Künstlervereins.

Vors.: Prof. Dr. Heinrich, später Dr. Landsberg.
Schriftführer: Dr. König.

Anwesend: 20 Herren, davon 4 Gäste.

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen, insbesondere den Vortr. des Abends, Herrn Prof. Dr. Würschmidt, Erlangen, und erteilt ihm das Wort zu seinem Vortrage über „Einstins Relativitätstheorie“.

Nach einem Überblick über die Relativitätstheorie der klassischen Mechanik schildert Vortr. die Versuche von Fizeau und Michelson und die von Lorentz zur Klärung des negativen Ausfalls des letzteren aufgestellte Kontraktionshypothese, dann die Einstein spezielle Relativitätstheorie, die auf das Prinzip der Konstanz der Lichtgeschwindigkeit begründet ist und die sich daran knüpfenden Resultate für das Verhalten bewegter Maßstäbe und Uhren. Der Gedanke, das Prinzip der Relativität auch auf beschleunigte Systeme auszudehnen, führt zu der Gleichwertigkeit von beschleunigten und Gravitationssystemen und damit zu dem Prinzip der Gleichheit der schweren und tragen Masse. An einem Beispiel wird gezeigt, wie die Euklidische Geometrie hier ihre Gültigkeit verliert und wie an Stelle der Cartesischen Koordinatensysteme allgemein Gaußche Systeme treten müssen. Zum Schlusse werden die astronomischen Beobachtungen besprochen, die eine Bestätigung der Theorie geben.

Die außerordentlich interessanten Ausführungen fanden den lebhaften Beifall sämtlicher Anwesenden.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erstattet Dr. Landsberg einen kurzen Bericht über die Hauptversammlung in Hannover der mit allgemeinem Interesse entgegengenommen wird.

Schluß der Sitzung: 9 Uhr 35 Minuten.

Dr. König. Schriftführer.